

4

VEREINIGUNG VON FREUNDEN
DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZU DARMSTADT E.V.

JAHRESBERICHT
1987

Vereinigung von Freunden
der Technischen Hochschule zu Darmstadt e.V.
Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

BERICHT
über die 62. Hauptversammlung am
20. November 1987

Tagesordnung

1. Beratungen des Vorstandsrates unter Leitung seines Vorsitzenden:
Prof. Dr.-Ing. Walter Rohmert
2. Eröffnung der Mitgliederversammlung
Bericht über das Vereinsjahr 1986/87
stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung:
Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt
3. Erstattung der Jahresrechnung
Ehrensator Dr.rer.nat. Franz Wenzel
Schatzmeister und Schriftführer der Vereinigung
4. Bericht der Rechnungsprüfer
Abstimmung über den Antrag auf Entlastung des geschäftsführen-
den Vorstandes
5. Satzungsänderung
6. Wahlen zu Vorstand und Vorstandsrat
Wahl der Rechnungsprüfer
7. Verleihung von 3 Preisen für hervorragende wissenschaftliche
Leistungen
8. Bericht des Präsidenten der Technischen Hochschule
Prof. Dr. phil Helmut Böhme
9. Verschiedenes
10. Festvortrag
"Struktur und Anwendung makroökonomischer Modelle"
Prof. Dr.rer.pol. Hans-Dieter Heike

Ort: Kekulé-Hörsaal der Technischen Hochschule Darmstadt,
Lichtwiese, Petersenstr. 21

Zeit: 14,15 Uhr

Anwesend: Etwa 90 Mitglieder und Gäste

Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt, stellvertretender Vorsitzender:

"Meine sehr verehrten Damen und Herren,

gestatten Sie mir, zum Tagesordnungspunkt 0 etwas zu sagen:

Der Vorsitzende unserer Vereinigung, Herr Dr. Werner, bedauert es außerordentlich, daß er heute diese Versammlung nicht selbst leiten kann. Er mußte Mitte Oktober das Krankenhaus aufsuchen, um sich einer Operation zu unterziehen. Er hat diese Operation auch gut überstanden und ist inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen. Da ihm die Ärzte aber noch Ruhe verordnet haben, hat er mich gebeten, die Hauptversammlung durchzuführen; ich meine, daß ich sicher auch in Ihrer aller Namen spreche, wenn wir ihm von dieser Stelle aus baldige, gute Genesung wünschen.

Dann wollen wir beginnen: Traditionsgemäß findet mit der Hauptversammlung zusammen die Sitzung des Vorstandsrates statt, ich möchte daher zunächst Herrn Kollegen Rohmert bitten, die Beratung des Vorstandsrates zu übernehmen.

Zu Punkt 1. der Tagesordnung "Beratungen des Vorstandes" begrüßt der Vorsitzende des Vorstandsrates, Herr Prof. Dr.-Ing. Walter Rohmert, die Anwesenden. Eine Niederschrift über diese Vorstandsratssitzung erhalten alle Mitglieder der Vereinigung.

Zu Punkt 2. der Tagesordnung "Eröffnung der Mitgliederversammlung, Bericht über das Vereinsjahr 1986/87" führt der stellv. Vorsitzende Herr Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt folgendes aus:

"Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich möchte hiermit die 62. Hauptversammlung der Vereinigung der Freunde der Technischen Hochschule Darmstadt eröffnen:

Zunächst möchte ich Herrn Kollegen Rohmert und allen Mitgliedern des Vorstandsrates für Ihre Mühe, die Sie sich mit den Dingen gemacht haben, danken.

Im Namen des Vorstandes heiße ich alle Mitglieder zur Hauptversammlung willkommen. Ein besonderer Gruß gilt

- dem Präsidenten der Technischen Hochschule und
- dem Herrn Europaabgeordneten, Herrn Sälzer.

Ich möchte auch den Herren der Presse für Ihr Erscheinen danken. Sie haben immer sehr objektiv über unser Anliegen berichtet und haben somit der Sache gedient.

Meine Damen und Herren,

bevor ich den Bericht über das Vereinsjahr 1986/87 erstatte, wollen wir der Toten unserer Vereinigung gedenken.

Im vergangenen Vereinsjahr verstarben:

am 06.12.1986 der Ehrenpräsident der Vereinigung
Herr Ehrensensator Ludwig Büchner

am 13.01.1987 Dr.-Ing. Georg Ewald, Rödermark

am 13.01.1987 Dipl.-Ing. Arthur Schade, Wiesbaden

am 29.01.1987 Dr.med. Johannes Protzer, Darmstadt

am 24.03.1987 Dipl.-Ing. Max Hübsch, Darmstadt

am 27.04.1987 Dipl.-Ing. Paul Lange, Frankfurt

im Mai 1987 Dr. Hans aufm Kampe, Rheinbreitbach

am 18.07.1987 Dr.-Ing. Wilhelm Kilpper

am 27.07.1987 Obering. Peter Bettermann, Meckenheim

am 08.08.1987 Dr. Otto Merlau, Darmstadt

am 04.10.1987 Rudolf Hannewald, Darmstadt

am 05.10.1987 Dr.-Ing. Gustav Hönig d'Orville, Mülheim

am 17.10.1987 Dr. Jakobus Greven, Frankfurt/M.

Meine Damen und Herren,

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Wir werden den Toten ein ehrendes Andenken bewahren; unsere Teilnahme gehört den Angehörigen.

Ich danke Ihnen.

Gestatten Sie mir, bevor ich den Bericht gebe, noch einige Worte des Gedenkens an unseren Ehrenpräsidenten:

Als Mann der ersten Stunde trat Herr Büchner bereits im Jahre 1949 dem Vorstandsrat der Vereinigung bei. 1965 wurde er Mitglied des Vorstandes. Am 28. Mai 1967 übernahm er als Nachfolger von Dr. Karl Merck den Vorsitz, den er bis zum 2. Oktober 1971 inne hatte. Über 22 Jahre hat Herr Büchner in der Vereinigung aktiv gewirkt und wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Vereinigung wieder einen festen Platz im Leben unserer Hochschule einnimmt. Auch als Ehrenpräsident stand er uns weiterhin mit Rat und Hilfe zur Seite. 38 Jahre widmete er damit der Vereinigung seine Tatkraft. Dafür haben wir ihm sehr zu danken.

Ich komme jetzt zum Bericht über das Vereinsjahr 1986/87. Ich möchte diesen Bericht ganz auf die Vereinstätigkeit beschränken. Herr Dr. Werner hat öfter auch einmal einen kleinen Ausflug in die industrielle Landschaft gemacht, das steht mir nicht so recht zu und deswegen möchte ich das auch nicht tun.

Den 1541 Mitgliedern zu Beginn des Vereinsjahres standen am 31.03.1987 1478 Mitglieder gegenüber; wir haben also ein Minus.

Wir hatten in dieser Zeit 69 Neueintritte und 114 Austritte zu verzeichnen, 13 Mitglieder sind verstorben und 5 sind unbekannt verzogen. Wenn Sie wollen, können wir nachher zu den Austritten etwas sagen. Das von Herrn Dr. Werner damals im vergangenen Jahr angepeilte Wunschziel von 1600 Mitgliedern konnten wir also nicht erreichen. Gegenwärtig liegt die Mitgliederzahl bei 1502.

Im Berichtsjahr fanden zwei Vorstandssitzungen statt. am 23. Juni 1986 haben wir hauptsächlich über die Richtlinien zur Preisverleihung, über die Satzungsänderung und über die Ausrichtung der Jahrestagung beraten. Am 22. Oktober stand die jährliche Ausschüttung, die Wahlen zum Vorstandsrat sowie die Preisverleihung zur Beratung an. Auf die Satzungsänderung möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen, da wir dafür einen eigenen Punkt (TOP 5) vorgesehen haben. Auch zur Preisverleihung möchte ich unter TOP 7 einige allgemeine Anmerkungen machen.

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Haus der Maschinenfabrik Goebel GmbH statt; ich möchte an dieser Stelle unserem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Dr. Werner, sehr herzlich für diese Möglichkeit danken. Mein Dank gilt auch den Damen und Herren des Hauses Goebel für ihre freundliche Unterstützung. Es ist wirklich sehr angenehm, dort die Sitzungen abzuhalten.

Zum Abschluß meines Berichtes möchte ich auf zwei Punkte hinweisen:

Wir überlegen einmal, wie wir die technische Seite unserer Vereinstätigkeit kostengünstiger abwickeln können, was wir brauchen, geht uns an den Bewilligungen ab. Ab Vereinsjahr 1988/89 wollen wir das Beitragsverfahren und die Ausgabe der Mitglieds-karten neu gestalten. Sie werden ähnlich dem vom ADAC geübten Verfahren, zu Beginn des Jahres 1988 zusammen mit dem Bericht über diese Hauptversammlung eine Zahlungsaufforderung erhalten, in der Überweisungsformulare, Zahlungsquittung und Mitglieds-karte enthalten sind. Die Mitgliedskarte wird gültig mit dem Zahlungsbeleg. Den Zahlungsbeleg können Sie bei Beträgen bis zu DM 100,-- gleichzeitig als Spendenquittung gegenüber dem Finanzamt verwenden, besondere Spendenbescheinigungen brauchen dann nur noch von der Geschäftsstelle bei Beträgen über DM 100,-- versandt werden, das würde eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung für uns bedeuten.

Zum anderen möchte ich Sie davon in Kenntnis setzen, daß unsere Geschäftsstelle in den Hochschulbereich umgezogen ist und zwar in das Eduard-Zintl-Institut, I. Stock, Raum 139, in der Hochschulstraße 4. Das Institut liegt unmittelbar am Herrngarten. Der Fernsprechanschluß Darmstadt 21308 - so wie Sie ihn kennen - ist geblieben, es ist aber noch eine hochschulinterne Neben-stelle Nr. 4144 hinzugekommen. Ich möchte vor allem unserem Prä-sidenten danken, für diese Möglichkeit. Herr Jung und Frau Schober fühlen sich sehr wohl in diesem Haus.

Damit bin ich am Ende meines Berichtes, er ist sehr kurz geraten, aber ich glaube, ich habe alles gesagt, was wesentlich ist.

Haben Sie noch irgendwelche Fragen? Das ist offenbar nicht der Fall.

Dann kommen wir jetzt zum nächsten Punkt 3 der TO und ich möchte unseren Schatzmeister, Herrn Ehrensensator Wenzel bitten, seinen Bericht zu erstatten."

"Herr Präsident, meine Damen und Herren,

wie in den vergangenen Jahren möchte ich meinen Bericht wieder in drei Abschnitte gliedern. Es sind dies die empfängerbestimmten Spenden, der Punga-Nachlaß und die freiverfügbaren Mittel.

1. Empfängerbestimmte Spenden

Im Bereich dieser Spenden, die wir treuhänderisch verwalten, ist ein schmerzlicher Einbruch erfolgt. Während wir im Vorjahr noch einen Zufluß von 765 TDM hatten, erhielten wir im abgelaufenen Jahr nur noch 487 TDM. Wir hoffen, daß sich diese Situation bald wieder bessern wird, denn dem Zugang von 487 TDM steht ein Abgang von 610 TDM gegenüber (im Vorjahr 675 TDM).

2. Punga-Nachlaß

Wir verwalten ein Vermögen von 741 TDM. Unser Bemühen, auf diese Förderungsmöglichkeit bedürftiger Studenten hinzuweisen, hatte im abgelaufenen Jahr Erfolg. Nachdem im Jahr 84/85 nur 3 TDM vergeben werden konnten, waren es im Jahr 1985 17 TDM und jetzt im Berichtsjahr 43 TDM. Wir hoffen, trotz der jetzt fallenden Zinserträge auch in Zukunft Stipendien in dieser Größenordnung vergeben zu können.

3. Freiverfügbare Mittel

Mit diesen Mitteln versuchen wir, im Herbst jedes Jahres möglichst vielen Anträgen zu entsprechen. An Einnahmen haben wir die Beiträge, die freien Spenden, die Kapitalerträge und einen kleinen Betrag aus der Hauptversammlung. Trotz der etwas kleineren Mitgliederzahl hat sich das Beitragsaufkommen von 113 TDM auf 125 TDM erhöht. Gegenüber dem Vorjahr sind die Spenden von 63 TDM auf erfreuliche 94 TDM angestiegen.

Die Kapitalerträge betrugen 316 TDM nach 336 TDM im Vorjahr. Aus der Hauptversammlung stammen 3 TDM.

Dies ergibt eine Einnahmensumme von 528 TDM nach 515 TDM im Vorjahr.

Die Ausgaben haben 444 TDM nach 383 TDM erreicht. Sie ergaben sich aus den Verwaltungskosten von 43 TDM (im Vorjahr waren dies, dank der Hilfe der Firma Merck, nur 25 TDM gewesen), für Veranstaltungen wurden 14 TDM aufgebracht, an Bewilligungen wurden 387 TDM ausgezahlt.

Einnahmenüberschuß: DM 84.000,--

Nach dieser Darstellung der Einnahmen und Ausgaben möchte ich noch eine Übersicht über das Vermögen geben:

4. Vermögensübersicht

Das Bruttovermögen ist um 33 TDM zurückgegangen und betrug am 31. März 1987 DM 5.722.000,--. Darin sind enthalten der Pung-Nachlaß und die empfängerbestimmten Spenden. Über diese Mittel, die zusammen DM 1.812.000,-- ausmachen, können wir nicht verfügen. Berücksichtigt man noch die nicht abgerufenen Bewilligungen in Höhe von 205 TDM, kommt man zu einem Nettovermögen von DM 3.705.000,--. Damit liegen wir 108 TDM über dem Vorjahr.

Der Ihnen vorgetragene Jahresabschluß wurde von der Zentralabteilung, Interne Revision, der Brown, Boverie & Cie. Aktiengesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Wie seit Jahren möchte ich der Firma Brown-Boverie von dieser Stelle aus danken.

Dank gilt auch den Prokuristen der Firma Röhm GmbH, Herrn André und Herrn Dr. Roßbach, auf deren Rat und Hilfe wir immer zurückgreifen können.

Den Mitgliedern gilt ein besonderer Dank. Helfen Sie uns weiterhin in unserer Arbeit für die Hochschule.

Ehe ich meinen Bericht schließe, möchte ich der Mitarbeiterin unserer Vereinigung, Frau Schober, und unserem Geschäftsführer, Herrn Jung, der früher als Leitender Ministerialrat beim Hessischen Rechnungshof tätig war, für ihre Arbeit und ihr großes Engagement unseren Dank aussprechen."

Stellv. Vorsitzender Prof. Dr. Brandt:

"Ich darf sicher in Ihrer aller Namen unserem Schatzmeister, Herrn Wenzel, ein herzliches Dankeschön sagen für seinen Bericht, und ich möchte mich auch dem Dank an Frau Schober und vor allen Dingen Herrn Jung von unserer Geschäftsstelle für ihre engagierte Arbeit anschließen; es war gerade in diesem Jahr nicht ganz leicht, es kam die Preisverleihung dazu, die Satzungsgeschichte und alles hat doch mit unserem Zwei-Mann-Betrieb zusätzliche Arbeit gebracht, die eben nur mit etwas Schwung überhaupt zu bewältigen war.

Ich komme dann zum nächsten Punkt der Tagesordnung: es ist der Bericht der Rechnungsprüfer, Herr Bankdirektor Schwarzkopf und Herr Bankdirektor Dr. Wissenbach haben die Unterlagen auf der Geschäftsstelle geprüft. Den Bericht wird Herr Dr. Wissenbach erstatten, ich darf Herrn Dr. Wissenbach dann bitten:"

"Meine Damen und Herren,

der Bericht der Rechnungsprüfer lautet wie folgt:

- Geschäftsjahr 1986/87 -

Herr Schwarzkopf und ich haben am 30.09.1987 die Jahresrechnung der Vereinigung geprüft; wir konnten uns auf den vorliegenden ausführlichen Prüfungsbericht der Brown, Boverie & Cie, zentrale interne Revision vom 08.09.1987 stützen, der den ordnungsgemäßen Nachweis der Vermögenswerte sowie der Einnahmen und Ausgaben feststellt. Wir haben die satzungsgemäße Genehmigung der Mittel und deren Verwendung incl. der freien und empfan- gerbestimmten Spenden stichprobenweise geprüft, einschließlich der Abwicklung über die Kosten. Es ergaben sich auch in diesem Jahr keine Beanstandungen. Und selbst wenn ich mich jetzt wiederhole, auch wir haben im Namen der Vereinigung Herrn Dr. Wenzel, Frau Schober und Herrn Jung für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit zu danken. Die Notiz über diese Prüfung stammt vom 06.10.1987 gez. Schwarzkopf, Dr. Wissenbach

Ich danke Ihnen."

Stellv. Vorsitzender Prof. Dr. Brandt:

"Herzlichen Dank Herr Dr. Wissenbach und auch Herr Dr. Schwarzkopf für Ihren Bericht.

Dr. Wissenbach:

"Ich stelle hier den Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstands."

Prof. Brandt übernimmt die Abstimmung:

"Wer ist gegen die Entlastung:

1 Stimme

Wer enthält sich der Stimme:

2 Enthaltungen

danke, der Rest ist dafür. Dankeschön.

Damit ist die Entlastung erteilt.

Ich möchte mich im Namen des Vorstandes für das ausgesprochene Vertrauen sehr herzlich bedanken.

Ich möchte nun vorschlagen, daß wir die **wahl der Rechnungsprüfer**, die formal im Punkt 6 der TO vorgesehen ist, vorziehen. Gibt es dagegen Einwände? Das ist nicht der Fall.

Zunächst darf ich feststellen: Beide Herren haben mir freundlicher Weise zugesagt, daß sie sich für dieses Amt wieder zur Verfügung stellen. Ich schlage daher der Hauptversammlung Herrn Bankdirektor Schwarzkopf und Herrn Bankdirektor Dr. Wissenbach als Rechnungsprüfer für das Vereinsjahr 1987/88 vor.

Haben Sie irgendwelche anderen Vorschläge?

Beifall. Die Wahl erfolgt, wie Sie wissen, offen; ich darf daher um Ihr Handzeichen bitten. Wer ist gegen die Wiederwahl? Wer enthält sich der Stimme?. Bei einer Stimmenthaltung: angenommen.

Ich darf zunächst einmal Herrn Schwarzkopf und Herrn Dr. Wissenbach, die zu Rechnungsprüfern wieder gewählt sind, herzlichen Dank sagen. Wir sind immer sehr froh, daß sie die für unsere Vereinigung so wichtige Aufgabe wieder übernommen haben und wir

hoffen wieder auf eine gute Zusammenarbeit.

Wir kommen dann zu Punkt 5) der TO "Satzungsänderung".

Sie haben mit der Einladung eine neue Satzung zugeschickt bekommen; ich möchte Ihnen aber zunächst einmal die inhaltlichen Änderungen nennen, darüber hinaus gibt es noch einige mehr redaktionelle Änderungen. Anlaß war eigentlich, in unsere Satzung, die ja in diesem Jahr zum ersten Mal ablaufende Preisverleihung aufzunehmen.; wir haben bei dieser Gelegenheit auch ein paar Dinge, die nicht ganz logisch waren, ausgeglichen, es ist also keine wesentliche, grundsätzliche Änderung.

Erste inhaltliche Änderung im § 2 ist: Der Vereinszweck ist durch den Punkt 6 "Verleihung von Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistungen" erweitert worden. Außerdem wurde die Überschrift zu den Punkten 1 bis 6 geändert, vor allen Dingen sollte durch das Wort "insbesondere" erreicht werden, daß die Punkte 1 bis 6 keinen ausschließenden Charakter haben.

Ich möchte zur Erläuterung an dieser Stelle daran erinnern, daß wir zwar jetzt erst den Vereinszweck um die Preisverleihung erweitert haben, daß wir die diesjährige Preisverleihung aber bereits auf der letzten Hauptversammlung im Vorgriff beschlossen haben.

§ 5:

Hier wurde der Satz: "Als Quittung wird die Mitgliedskarte übersandt" gestrichen. Dieser Satz verliert bei dem neu geplanten Beitragseinzugsverfahren seinen Sinn.

Dann in §§ 7 und 9:

Hier gab es einen Widerspruch bezüglich der Personenzahl des Vorstandes. Damit es stets nur 9 Vorstandsmitglieder sind, nimmt ein Ehrenpräsident nach der neuen Satzung nur beratend an den Sitzungen teil und nicht mit Sitz und Stimme.

§ 11:

Die Grenze für Ausgaben, die nur mit Zustimmung des Vorstandes geleistet werden können, wurde auf DM 15.000,-- festgelegt (bisher waren es DM 8.000,--). Die bisherige Summe von DM 8.000,-- wurde 1969 in die Satzung aufgenommen. Die Erhöhung ist im Prinzip natürlich eine Anpassung an die gestiegenen Kosten seit 1969.

§ 14:

Der Vorstandsrat - da haben wir geschrieben -kann alle der Hauptversammlung vorzulegenden Anträge vorbereiten, statt er hat alle vorzubereiten. Das ist einfach die mehr oder weniger geübte Praxis. Kann, kann ja auch alles sein, es muß aber nicht alles sein.

Dann gibt es noch eine inhaltliche Änderung im § 20:

Hier ist gesagt, daß das Vermögen der Vereinigung gemeinnützigen wissenschaftlichen Zwecken zugute kommen soll. Das Wort "wissenschaftlich" ist eingefügt, damit wir, wenn das Vermögen übertragen wird, auch sicher sind, daß es einen wissenschaftlichen

Zweck hat und nicht irgendeinen andern. Es gibt ja viele gemeinnützige Dinge.

Sonst gibt es eine Reihe redaktioneller Änderungen, ich will nur eine Kleinigkeit erwähnen. In der alten Satzung stand in der Überschrift E.V., jetzt haben wir ein "e.V.", dasselbe gilt für § 1, dort stand auch E.V. Dann haben wir im § 1 zweimal das Wort "jedes Kalenderjahr", wir haben uns auf eine einmalige Nennung geeinigt.

Dann im § 3 Firmen, die Aufzählung: Unternehmungen pp.; wir haben das Wort "Firmen" gestrichen. Ich glaube, die diversen Kleinigkeiten brauche ich nicht im einzelnen aufzuzählen. Wenn Sie noch irgend etwas wünschen, dann kann ich das gerne noch erläutern. Eins sollte ich vielleicht nur noch sagen, auch im § 17 ist ergänzt: "Die Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung erstreckt sich insbesondere", das Wort "insbesondere" ist dort auch eingefügt, damit eben die Punkte a, b, c, d, e, f nicht abschließend sind, damit man noch etwas anderes machen kann.

Das was ich Ihnen an inhaltlichen Änderungen vorzutragen habe, ist gesagt. Es war eigentlich nur ein kleines Aufräumen, keine sensationellen Dinge.

Etwas muß ich noch sagen: Leider hat uns die Druckerei dieses Jahr ungewöhnlich viel Schwierigkeiten gemacht, wir waren immer der Meinung, wenn wir etwas korrigiert zurückgeschickt haben, daß sie das dann anschließend auch richtig abändern würden. Es gibt also in der neuen Satzung im § 3 einen Druckfehler. In der zweiten Zeile steht: "Verbände können Mitglieder der Vereinigung werden," da muß ein Punkt hin, hier ist ein Komma hinterlassen; und "die Mitgliedschaft wird. erworben", dort darf natürlich kein Punkt dazwischen stehen.

Ein zweiter Druckfehler ist im § 9 enthalten: es ist aber ebenfalls kein sinnenstellender Fehler. Da steht "a) Vorstand", das ist fett gedruckt, und dann steht dort "a) Vorstand" noch einmal kleingedruckt darunter, damit man es auch ganz genau weiß. Das zweite ist natürlich überflüssig.

Ich stehe Ihnen - wie gesagt - zu weiteren Erläuterungen zur Verfügung und darf dann um Fragen bitten."

Das Mitglied des Vorstandsrates Dipl.-Ing. Rauber erhob nochmals die bereits in der Sitzung des Vorstandsrates (TOP 1) vorgetragenen Bedenken hinsichtlich der Einhaltung der Einladungsfrist. Zu der Satzungsänderung gab er Hinweise und Abänderungswünsche:

Zu § 2: Das Stimmrecht des Ehrenpräsidenten in der Sitzung des Vorstandes sollte nicht entfallen,

zu § 9: Nachwahl von Ersatzmitgliedern des Vorstandes durch den Vorstandsrat sollte weiter möglich sein,

zu § 11: Bedenken gegen die Erhöhung der Bewilligungsgrenze für den Vorstand,

zu § 14: Eingehendere Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes durch den Vorstandsrat und schließlich

zu § 20: Bedenken gegen die Form der Änderung.

Das Mitglied des Vorstandsrates Dipl.-Ing. Sälzer, MdEP, sprach sich für Beibehaltung des Entwurfes des Vorstandes in allen angesprochenen Punkten und die Ablehnung aller von seinem Vorredner gestellten Anträge aus. Wegen der Einhaltung der Einladungsfrist erklärte er, daß er sich weder als Mitglied der Vereinigung noch in seiner Arbeit im Vorstandsrat in keiner Weise dadurch beeinträchtigt fühle, daß die Ladungsfrist evtl. keinen, einen oder zwei Tage nicht eingehalten worden ist.

Beifall

Herr Sälzer bat ferner darum, in den Gremien der Vereinigung sachlich zu arbeiten und nicht dem leider immer wieder zu beobachtenden Trend ausufernder Diskussionen zu verfallen, sich in formalen Anträgen, die der Sache nicht weiterhelfen, zu verlieren.

Beifall

Herr Rauber erklärte, daß seine Hinweise keinesfalls als Anträge aufzufassen seien; auch betonte er ausdrücklich, daß er die von ihm aufgeworfene Frage der Einhaltung der Einladungsfrist nicht zum Anlaß nehmen werde, das Ergebnis dieser Verhandlung in irgendeiner Form zu verändern, sondern er werde sich dem Entscheid der Mehrheit dieses Gremiums beugen. Er wolle nur festgehalten haben, welches Gremium und welche Personen die Entscheidungen getroffen haben, da er für die Zukunft durch die vorgenommene Veränderung noch einmal negative Auswirkungen für die Arbeit der Vereinigung befürchte.

Stellv. Vorsitzender Prof. Brandt:

"Dankeschön Herr Rauber.

Ich darf noch einmal etwas zum Grundsätzlichen sagen:

Eine Satzung kann, glaube ich - da sind Sie sicher mit mir einig - nicht hier ad hoc umgeändert und das eine oder andere noch hineingeschrieben werden. Entweder lehnen Sie sie ab, oder Sie stimmen zu. Die Formulierungen müssen in sich über die ganze Satzung schlüssig sein - man muß also sehr aufpassen, daß man nicht irgend etwas vergißt - wir müssen sie auch ein bißchen juristisch absichern lassen und außerdem kommt bei einer Satzung immer noch dazu, daß wir natürlich vorab das Finanzamt fragen, bitte prüfen Sie die Gemeinnützigkeit, denn es wäre ja etwas leichtfertig, wenn wir hier eine Satzung vorlegen würden und anschließend würden wir bei der Genehmigungsbehörde Schwierigkeiten bekommen. Dieser ganze Verlauf muß da sein und deswegen gehtes auch prinzipiell nur so: Die Mitglieder der Hauptversammlung stimmen über diese Satzung ab, und zwar mit ja oder nein. Nach unserer Satzung ist sie angenommen, wenn mindestens 3/4 der Mitglieder zustimmen. Das ist § 18, Abs. 2. Sie haben ja grundsätzlich erklärt, Herr Rauber, daß Sie da auch nichts dagegen haben.

Ich darf dann, wenn keine Fragen mehr sind, zur Abstimmung kom-

men. Es müssen also, wie gesagt, 3/4 der anwesenden Mitglieder mit ja stimmen. Ich kann dann zur Abstimmung kommen.

Zunächst die Fragen: Wer ist gegen die Satzungsänderungen?

= 1 Stimme

Wer enthält sich der Stimme? = 1 Enthaltung

Wer ist für die vorgelegte Satzung?

= 41 Stimmen

damit ist 3/4 Mehrheit erreicht. Ich danke Ihnen und darf dann Punkt 5, Satzungsänderung abschließen.

Wir kommen jetzt zum Punkt 6 der TO und zwar zu den Wahlen zum Vorstand, Vorstandsrat und der Wahl der Rechnungsprüfer, letzere haben wir allerdings im TOP 4 schon abgehandelt.

Sie haben alle beim Eintritt in den Saal zwei Stimmzettel bekommen, einmal den Stimmzettel für den Vorstand. Im Vorstand läuft von drei Mitgliedern die Amtszeit ab, es sind dies:

Herr Ehrensensator Dr. Wenzel

Herr Prof. Paul Hofmann und

Herr Prof. Ludwig Plank.

Alle drei Mitglieder stehen zur Wiederwahl zur Verfügung, Neuwahlen gibt es damit nicht.

Im Vorstandsrat stehen zur Wiederwahl zur Verfügung - alle haben bereits erklärt, daß sie - falls ihre Wiederwahl erfolgt - diese Wahl annehmen:

Herr Prof. Dr. Heinz Günther Brandt

Messer Griesheim GmbH

Herr Wilfried Braun

Herr Ehrensensator

Dipl.-Ing. Hans Fischer

Vorsitzender des Aufsichtsrats der E. Holtzmann & Cie AG

Herr Dipl.-Ing. Alfons Griesdorn

Geschäftsführer der RESOPAL Werke Römmler GmbH

Herr Dipl.-Ing. Guntram Huber

Direktor, Leiter der Entwicklung PKW-Aufbauten der Daimler-Benz AG.

Herr Ehrensensator

Dr. Hans Messer

Vorsitzender der Geschäftsführung der Messer Griesheim GmbH

Herr Dr.-Ing.

Fritz Meyercordt

Herr Dipl.-Ing.

Rolf Prange, Architekt,

Herr Dr. Jürgen Schaafhausen

Herr Dipl.-Kfm.
Manfred G. Schneider-Rothaar
Mitglied des Vorstandes der
Schweizerischen Bankgesellschaft Deutschland AG., Ffm.

Herr
Dr. Hugo Graf Walderdorf
Bankdirektor der Deutschen Bank AG.

Herr
Dr. Norbert Weiden

Der Vorstand hat dann zur Neuwahl Ihnen folgende Herren vorzuschlagen:

Direktor Dipl.-Ing.
Horst Blechschmidt
Vorstandsmitglied der HEAG

Herr Dipl.-Ing.
Günther Jacobs
Vorstandsmitglied der Feldmühle AG

Herr
Dr. Volker Merx
Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt

Herr Dipl.-Ing.
Heinz Seifert
Vorstandsmitglied der Philipp Holzmann AG

Herr Dipl.-Ing.
Arno Treptow
Mitglied des Vorstandes der AEG, Ffm.

Sie haben bei diesen Wahlen immer drei Möglichkeiten: mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden, 1. Kästchen; mit Vorschlag mit Änderung einverstanden, 2. Kästchen; mit Vorschlag nicht einverstanden, 3. Kästchen. Kreuzen Sie die Stimmzettel entsprechend an. Ich darf dann bitten, diese Wahl auszuführen.

Da die Zettel noch eingesammelt werden, darf ich Ihnen folgendes sagen: Die Vertreter der Professoren im Vorstandsrat der TH werden vom Dekan des Fachbereiches oder von den Dekanen der Fachbereichsgruppe jeweils dem Vorstandsratsvorsitzenden benannt. Für eine weitere Amtszeit wurden wieder benannt:

Prof. Dr. Otmann Freiherr von Aretin
für den FB 1, 2 und 3

Prof. Dr. Dietmar Groß
für den FB 4, 5 und 6

Prof. Dr. Heiner Knell
FB 15

Prof. Dr. Robert Piloty
FB 19 und 20

Neubenannt anstelle von Herr Kollegen Lieser:

Prof. Klaus Hafner
FB 7, 8 und 9

Das wäre nachzutragen zu den Wahlen." - Wahlergebnis s. S. 26 -

TOP 7 Verleihung von Preisen

"Meine Damen und Herren,

ich würde sagen wir kommen jetzt zu einem Höhepunkt dieser Hauptversammlung und zwar der erstmaligen Verleihung von drei Preisen für hervorragende wissenschaftliche Leistung. Diese Preisverleihung war ein ganz besonderes Anliegen von unserem Vorsitzenden, Herrn Dr. Werner, und er bedauert es natürlich ganz besonders, daß er heute das nicht selbst vornehmen kann. Er hat mich gebeten, es eben halt zu machen. Ich darf noch einmal kurz auf die Richtlinien verweisen, danach sollen im Turnus von drei Jahren jeweils bestimmte Fachbereichsgruppen das Vorschlagsrecht für je drei Preise haben. Dies haben wir gemacht, damit die Unterschiedlichen Teile der Hochschule in vernünftiger Reihenfolge ein Vorschlagsrecht haben. In diesem Jahr haben wir die Fachbereiche

16 Maschinenbau

17 Elektrische Energietechnik

18 Elektrische Nachrichtentechnik und

19 Regelungs- und Datentechnik

gebeten, uns Vorschläge zu unterbreiten. Aus diesen Vorschlägen wurde von den Dekanen der beteiligten Fachbereiche, denen ich für ihre Mitwirkung herzlich danken möchte, - es ist ja eine nicht immer so ganz einfache Aufgabe - eine Reihung vorgenommen. Der Vorstand hat danach die jetzt zu ehrenden Preisträger bestimmt. Die Würdigung der wissenschaftlichen Arbeiten wird jeweils von dem Professor, der diese Arbeit betreut hat, vorgenommen.

Damit darf ich Ihnen die diesjährigen Preisträger nennen. Es sind:

Herr Dr.-Ing. Herbert Rieger, gemeinsam mit
Herrn Dr.-Ing. Ulrich Projahn, vom FB 16,
Herr Dr.-Ing. Kurt Bieniek, vom FB 17,
Herr Dr.-Ing. Heribert Geib, zusammen mit
Herrn Dr.-Ing. Reiner Nickel, vom FB 19.

Ich möchte nun Herrn Prof. Dr. Beer bitten, die Arbeiten von Herrn Dr. Rieger und Herrn Dr. Projahn vorzustellen, damit wir dann die Preise und Medaillen verleihen können."

"Die Vereinigung der Freunde der TH Darmstadt verleiht erstmals einen Preis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten an unserer Hochschule. Aus dem Fachbereich Maschinenbau sind die Dissertationen von Herrn Dr. Projahn und Herrn Dr. Rieger als

würdig befunden worden, gleichrangig für diese Preisverleihung vorgeschlagen zu werden. Gestatten Sie, daß ich beide Arbeiten würdige und versuche, die Bedeutung der Ergebnisse zu veranschaulichen.

Beide Arbeiten befassen sich mit der numerischen Berechnung von instationären konvektiven Wärmetransportvorgängen für schwierige, bisher nicht lösbare Problemstellungen und der experimentellen Verifizierung der Rechenergebnisse mit Hilfe der Holographischen Interferometrie. Es ist damit ein Bereich der thermodynamischen Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Ingenieurwissenschaften angesprochen.

Durch die heutige Verfügbarkeit von Großrechenanlagen gehören numerische Rechenverfahren zum täglichen Handwerkszeug des Ingenieurs in Forschung und Anwendung. Für bestimmte Vorgänge der Thermo-Fluidodynamik bietet neben den Finiten Elementen auch die bekannte Methode der Finiten Differenzen Vorteile. Sie war jedoch bis vor einiger Zeit wegen des für die Beschreibung erforderlichen Koordinatensystems auf einfache Geometrien des im Wärmeaustausch stehenden Körpers beschränkt. Dieses Problem kann behoben werden, wenn man solche Koordinatensysteme wählt, die mit der Körperkontur, die sich auch zeitabhängig verändern kann, zusammenfallen. Die numerische Erzeugung konturkonformer Koordinatensysteme zur Beschreibung beliebiger, auch zeitlich veränderlicher Konturgrenzen und einer folgenden Transformation des körperkonformen Koordinatensystems in ein rechtwinkliges und äquidistantes, hat der Methode der Finiten Differenzen Vorteile bei bestimmten fluiddynamischen Vorgängen verschafft.

Herrn Projahn und Herrn Rieger gebührt das Verdienst, diese komplexe Vorgehensweise weiter entwickelt und erstmals für eine Lösung auf der Energieerhaltungsgleichung nutzbar gemacht zu haben. Damit wurde dem Ingenieur eine flexible, allgemein gültige Methode nicht nur zur Berechnung von Wärmetransportvorgängen, sondern auch von jenen des Stofftransportes für viele Gebiete der Ingenieur- und Verfahrenstechnik in die Hand gegeben. Die Entwicklung dieser Methode kann in den angewandten Wissenschaften jedoch nur Mittel zum Zweck sein. Den Ingenieur interessieren die sich damit eröffnenden Möglichkeiten für die Vorausberechnung der sich stellenden Aufgaben. Aus diesem Grunde wurden in beiden Arbeiten eine Reihe von aktuellen, bisher nicht lösbarer Wärmeübergangsphänomene behandelt. Beispielhaft sei hier der Wärmetransport durch Leitung und Konvektion beim Schmelzen fester Substanzen erwähnt. Eine Beherrschung dieser Vorgänge steht im Blickpunkt des Interesses bei der Auslegung und Berechnung u.a. von Latentwärmespeichern, die den Belangen der heutigen Energietechnik Rechnung tragen können. Hierbei sind zu erschmelzende Substanzen in Behältnissen unterschiedlichster Geometrie, sog. Pellets, eingeschlossen. Es kommt hinzu, daß die Phasengrenzflächen fest/flüssig unter dem Einfluß der Schmelzwärme, der Leitung und natürlichen Konvektion im Verlauf des Erschmelzens zeitlich veränderliche, vielgestaltige Formen, z.B. Birnenform, durchlaufen. Hierfür konnten mit Hilfe des vorliegenden numerischen Verfahrens nicht nur die örtlichen und mittleren Wärmeübergangskoeffizienten ermittelt werden, sondern auch mit einem Blick überschaubare Tem-

peratur und Stromfunktionsbilder gewonnen werden, die eine qualitative Beurteilung der Auslegungskriterien erleichtern. Dabei erwies sich das numerische Verfahren hohen Genauigkeitsansprüchen gewachsen, wie durch vergleichende Experimente mittels der Holographischen Interferometrie nachzuweisen war.

Weiterhin ist man durch die vorliegenden Untersuchungen auf dem Gebiet des Zweiphasen-Wärmeübergangs einen Schritt weiter gekommen. Sie ermöglichen jetzt die Vorausberechnung des Wärmeübergang und der Oberflächentemperaturen an teilweise gefluteten Heizflächen wie sie in Reaktoren der Energie- und Verfahrenstechnik häufig auftreten.

Schließlich sei noch die Marangoni-Konvektion erwähnt, eine Grenzflächenkonvektion wie sie aufgrund von Temperatur- oder Konzentrationsunterschieden in der Grenzfläche zweier Phasen auftreten kann. Auch hier konnte der Einfluß dieses Phänomens auf den Wärmetransport quantitativ untersucht werden, was insbesondere im Hinblick auf die derzeit laufenden materialwissenschaftlichen Experimente unter Schwerelosigkeit im Weltraum von großem Interesse ist.

Nach allem glaube ich uneingeschränkt sagen zu können, daß die Arbeiten von Herrn Dr. Projahn und Herrn Dr. Rieger den wissenschaftlichen Erkenntnisstand auf dem Gebiet der Wärmeübertragung beträchtlich erweitert haben. Dank ihrer Fähigkeit verwickelte technisch-physikalischer Zusammenhänge zu erkennen, folgerichtig zu analysieren und schließlich mit hervorragenden mathematischen Fähigkeiten einer Lösung zuzuführen, war diese Leistung möglich.

Ich beglückwünsche die Herren Dr. Projahn und Dr. Rieger zu dieser Preisverleihung und bin überzeugt, daß sie auch in ihrer weiteren beruflichen Tätigkeit der technischen Entwicklung wesentliche Impulse geben werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
gestatten Sie mir, daß ich abschließend in Vertretung des Dekans den Dank des Fachbereiches an die Vereinigung von Freunden der THD für die Schaffung dieses Preises übermittle. Ich bin überzeugt, daß diese Einrichtung stimulierend auf die wissenschaftliche Tätigkeit der Hochschule sein wird, wovon wir letztendlich alle profitieren können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit."

Stellv. Vorsitzender Prof. Brandt:

"Ich darf dann Herrn Rieger und Herrn Projahn bitten:

- Verleihung des Wissenschaftspreises:

DM 5.000.-- gemeinsam mit Herrn Dr. Projahn je zur Hälfte -
Herzlichen Glückwunsch.

Herr Andresen, darf ich Sie dann bitten, die Arbeit von Herrn Bieniek vorzustellen:"

Prof. Dr. Ing. E. Andresen:

"Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte einen kurzen Abriß geben über die Arbeit von Herrn Dr. Bieniek und möchte ihn auch selbst gleichzeitig vorstellen:

Herr Bieniek, Kurt wurde 1953 geboren. Er studierte Elektrotechnik an der THD von 1972 bis 1977. Anschließend war er für fünf Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Elektrische Energiewandlung tätig. In dieser Zeit fertigte Herr Dr. Bieniek eine Dissertation an, die den Titel trägt: **Untersuchung der Asynchronmaschine mit drei und sechs Wicklungssträngen am stromeinprägenden Wechselrichter.**

Die Doktor-Prüfung hat Herr Dr. Bieniek mit Auszeichnung bestanden. Die Arbeit wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Dissertation stellt einen beachtlichen wissenschaftlichen Beitrag zur Drehstrom-Antriebstechnik dar, wie sie heute in der Industrie, im Verkehr, in der öffentlichen Versorgung zunehmend zum Einsatz gelangt. Das komplexe technische System, das aus dem Motor, der Leistungselektronik, der Messtechnik, der Signalverarbeitung und der mechanischen Last besteht, wurde von Herrn Bieniek auf seine Betriebseigenschaften hin untersucht. Dabei wurden die Motorphasenzahlen und die Umrichterpulswerte variiert und auf verschiedene Weise miteinander kombiniert. Die Frequenzobergrenze wurde von ca. 90 Hz auf 200 Hz verschoben, um auf rasch laufende Antriebe, wie sie für elektrische Bahnen benutzt werden, mitzubehandeln. Für die Untersuchungen benutzte der Verfasser einen in allen Teilen selbst erstellten und naturgemäß sehr umfangreichen Versuchsaufbau, der z.B. eine Telemetrie-Einrichtung für die Messungen im rotierenden Teil, eine elektronische Filterschaltung für die Eliminierung von mechanischen Resonanzschwingungen, eine digitale Ständerstromschlupffrequenzsteuerung, eine kalorimetrische Verlustleistungsmeßeinrichtung und vieles mehr enthält. Für die theoretische Durchleuchtung entwickelte Herr Bieniek z.T. eigene Modelle und Analyseverfahren. So fand er eine Ersatzschaltung zur Berücksichtigung der Dämpfung des Kommutierungsschwingungskreises, die durch Wirbelströme in den Eisenkreisen des Motors hervorgerufen wird. Die Arbeit gibt u.A. Auskunft über Drehmomentschwingungen und Leistungsverluste über Spitzenspannungen und Freierdezeiten der Thyristoren und zwar im Vergleich für verschiedene Schaltungsvarianten, Pulszahlen und Phasenzahlen. Die Arbeit enthält Regeln für die Bemessung des Phasenfolgenwechselrichters. Sie enthält auch einen kritischen Vergleich des Stromwellenumrichters mit dem Spannungswellenumrichter. Die Ergebnisse liefern dem projektierenden Ingenieur wertvolle Unterstützung bei seiner Arbeit. In jedem Fall bringt die Lektüre dieser Arbeit eine Vertiefung des Verständnisses.

Herr Bieniek hat während der laufenden Arbeiten über Teilergebnisse auf sieben internationalen Konferenzen, davon drei im Amerika, berichtet. Außerdem sind vier Aufsätze in angesehenen Fachzeitschriften des In- und Auslandes erschienen. Die Tatsache, daß Herr Bieniek gleichzeitig seine Kollegen im Fachbereichsrat und in anderen Gremien der Selbstverwaltung vertreten hat, daß

er sich voll an der Unterstützung der Lehre beteiligt hat und daß er den ratsuchenden Kollegen immer ein geduldiger Helfer war, hat der Qualität und dem Umfang der Dissertation keinen Abbruch getan.

Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich, Herr Bieniek, zur heutigen Verleihung des Preises. Außerdem möchte auch ich der Vereinigung der Freunde Dank aussprechen - im Namen des Fachbereiches und im Namen des Dekans, der wegen Erkrankung nicht hier sein kann - dafür, daß Sie diesen Preis gestiftet haben.

Herzlichen Dank."

- Verleihung -

Preisträger Dr.-Ing. Bieniek:

"Ich möchte der Vereinigung der Freunde der TH recht herzlich danken. Ich finde es eine ganz großartige Idee, solchen Preis zu stiften und hoffe, daß es noch viele weitere Preise geben wird, gerade auf dem Gebiet der Ing.-Wissenschaften, die meiner Meinung nach bisher in dieser Richtung etwas unterrepräsentiert waren.

Vielen Dank."

Prof. Hänsler:

"Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ich möchte Ihnen kurz Herrn Heribert Geib vorstellen, einen der beiden Preisträger aus dem Fachbereich 19, dem Fachbereich Regels- und Datentechnik:

Herr Geib hat seine Berufsausbildung mit dem Besuch einer Berufsfachschule und einer Lehre als Elektromechaniker begonnen. Nach dem Erwerb des Facharbeiterbriefes hat Herr Geib an der Fachhochschule Wiesbaden Elektrotechnik, Fachrichtung Nachrichtentechnik, studiert und schließlich im Wintersemester 1973 ein Physikstudium an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz angefangen.

Auch im Physikstudium war Elektrotechnik eines seiner Hauptfächer. Seine Diplomarbeit hat er als experimentelle Arbeit am Institut für Mikrowellenphysik durchgeführt. Im Jahr 1980 erwarb Herr Geib den Grad eines Diplom-Physikers.

Herr Geib hat somit alle Möglichkeiten einer elektrotechnischen Ausbildung durchlaufen: eine Lehre, ein Studium an einer Fachhochschule und ein Universitätsstudium.

Nach Studienabschluß war Herr Geib zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Physikalische Chemie der Universität Mainz, bis er 1981 zunächst als Tutor und dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Darmstadt zum Fachgebiet Grundlagen der Elektrotechnik kam.

Herr Geib ist heute Mitarbeiter der Firma Siemens in München.

Sein Dissertationsthema "Über Intermodulationsverzerrungen in winkelmultiplexierten Systemen" wurde von Herrn Professor Bosse

angeregt, der die Arbeit daran auch bis unmittelbar vor seinem Tod, wenige Monate vor ihrem Abschluß, betreut hat.

Unter dem Begriff "Winkelmodulation" versteht man Verfahren, bei denen eine Nachricht durch die Veränderung des Phasenwinkels einer Trägerschwingung dargestellt wird. Zu diesen Verfahren zählt insbesondere die Frequenzmodulation. Diese ist ein nicht-lineares Verfahren, d.h. der Zusammenhang zwischen Nachricht und moduliertem Signal läßt sich nur durch nichtlineare Operationen beschreiben. Dadurch entzieht sich die Analyse frequenzmodulierter Signale der sehr weit entwickelten und vergleichsweise leicht zu handhabenden Theorie linearer Systeme.

Viele Autoren haben sich über viele Jahre hinweg bemüht, bestimmte Eigenheiten der Frequenzmodulation, die aus Messungen und später aus Simulationen bekannt waren, mathematisch zu analysieren und damit zu allgemeinen, d.h. über das spezielle Beispiel hinaus gültigen, Aussagen zu kommen.

Eine Zielrichtung dieser Bemühungen war die analytische Darstellung des Spektrums der sog. dynamischen Intermodulationsgeräusche. Dies ist eine Störung, die durch nichtlineare Verzerrungen der Trägerphase entsteht. Herr Geib hat durch einen neuartigen Ansatz eine Lösung für dieses Problem gefunden, die anschauliche interpretierbar ist und die damit dem Entwicklungsingenieur und dem Betreiber von Frequenzmodulationssystemen neue Einsichten vermittelt.

Wenn man die Dissertation von Herrn Geib durcharbeitet, so wird auch klar, warum es so vielfältiger Bemühungen, zahlreicher Autoren um dieses Ergebnisses bedurfte: Die Lösung erforderte neben einem geeigneten Ansatz beträchtliches mathematisches Geschick, eine besonders gut gegliederte mathematische Notation und nicht zuletzt erhebliches Durchstehvermögen.

Ich zitiere Herrn Prof. Bosse, wenn ich sage, daß diese Arbeit als erfolgreicher Abschluß, ja mit langjährigen Bemühungen um dieses Problem, nämlich die Klärung des Spektrums der Intermodulationsstörungen anzusehen ist.

Lieber Herr Geib, Sie hatten nicht nur ein schwieriges Problem zu lösen, Sie mußten Ihre Dissertation ohne Ihren eigentlichen Doktorvater abschließen. Ich möchte Ihnen gratulieren zu dem Ergebnis dieser Arbeit und zu dem Preis, den Sie heute dafür bekommen."

Beifall

- Preisverleihung -

Prof. Dr.-Ing. Hilberg:

"Meine Damen und Herren,

ich habe meine Aufgabe so verstanden, daß ich eine Würdigung der Dissertation von Herrn Nickel zu geben habe, und daß diese Würdigung auch etwas persönlich gefärbt sein darf.

Nun, die Dissertation von Rainer Nickel mit dem Titel "Ein Beitrag zur Optimierung nichtlinearer elektronische Schaltungen"

hat mir viel Freude gemacht, aber auch einige Schwierigkeiten beschert. Dabei betrifft das Thema ein wesentliches Problem der modernen Schaltungsentwicklung in der digitalen Informationstechnik bzw. der Computertechnik. Selbst die einfachsten Elemente sind hier bekanntlich so nichtlinear, daß man ihr Verhalten nicht wie früher mit Bleistift und Papier berechnen kann. Man muß es mit numerischen Programmen tun. Erschwerend kommt hinzu, daß die integrierten Schaltungen auf Chips heute schon Millionen von solchen nichtlinearen Elementen umfassen, und daß mit dem klassischen Verfahren von "Trial and Error" überhaupt nichts mehr zu machen ist. Daher haben wir in unserem Institut für Datentechnik "Computer Aided Design"-Verfahren schon sehr früh entwickeln müssen. Die inzwischen Tradition gewordene Arbeit vor gut 20 Jahren mit Dr. Heinze, der ein sehr gutes und umfangreiches Netzwerkanalyseprogramm erstellte. Sein Nachfolger, Mellert, ebenfalls ein kluger Kopf, wandte sich den dynamischen Erscheinungen zu und löste zum ersten Mal das Problem der dynamischen Empfindlichkeitsanalyse. Herr Nickel und ein weiterer Doktorand sollten diese Arbeiten fortsetzen und auch gebrauchsfähige Optimierungsprogramme erstellen. Wir dachten damals in aller Naivität, daß wir manches von den vielgerühmten Forschungsgruppen für Optimierung in den Elitehochschulen der USA übernehmen könnten. Das war ein Irrtum. Es gab zwar viele veröffentlichte Theorien, aber praktisch kein lauffähiges Programm.

Herr Nickel ließ sich nicht beeindrucken und begann zuversichtlich mit der Arbeit. Oft hatte ich damals noch Bedenken, ob dies nicht eine Nummer zu groß sei für einen Einzelnen. Denn der zweite Doktorand schied bald wegen einer schweren Erkrankung aus. Unsere Vorbilder in den USA arbeiteten dagegen in großen Forschungsgruppen. Unsere Probleme wurden groß und immer größer, und es war bald klar, daß wir uns im Arbeitsumfang völlig überschätzt hatten. Die Reaktion von Herrn Nickel war, sich intensiv in seine Arbeit zu versenken, in einem Maße, daß es im Kreise des Institutes schon recht auffällig wurde. Dabei war er nicht nur sehr fleißig, was man bei der Erstellung großer Programmpakete ja notwendigerweise sein muß, sondern auch noch kreativ. Er suchte und fand neue Methoden der Optimierung. Das führte soweit in schwierige Gebiete der Mathematik hinein, daß ich als Betreuer, um ehrlich zu sein, langsam ins Schleudern geriet. Das waren meine eingangs schon erwähnten Schwierigkeiten.

Nun, ein Professor weiß sich natürlich zu helfen. Ich holte einen Kollegen aus der Mathematik zu Hilfe, dessen Spezialgebiet die mathematischen Methoden der Optimierung sind. Herr Kollege Krabs war bald voll des Lobes über die mathematische Kreativität von Herrn Nickel. Einige Ideen wurden schon vor Abschluß des Promotionsverfahrens veröffentlicht und können sich international sehr sehen lassen. Wir am Institut freuen uns noch besonders, daß es nicht allein bei der Theorie geblieben ist, sondern daß jetzt ein lauffähiges Optimierungsprogramm vorhanden ist, von dem ich glaube, daß es wohl sonst keines dieser Art gibt. Herr Nickel hat übrigens, wie er mir kürzlich erzählte, jetzt wieder ein Riesenprogramm geschrieben, allerdings mit

einer Vielzahl von Mitarbeitern, das jetzt weltweit vermarktet wird, und z.B. von vielen Postverwaltungen der Welt den Vorzug erhalten hat. Ich wollte mit dieser Bemerkung nur deutlich machen, daß sich solch eine Arbeit weiter fortsetzt und die Vorstufe zu Größerem sein kann.

Wenn Sie gestatten - ich glaube ich habe noch ein paar Minuten und bin ja auch der letzte in dieser Reihe - darf ich vielleicht noch ein paar allgemeine Bemerkungen hinzufügen über das, was wir sozusagen am Fall Nickel exemplarisch lernen konnten:

1. Es ist ein weiteres Beispiel dafür, daß im Indeenwettbewerb nicht die Menge, sondern die Qualität der Forscher zählt. Wir brauchen uns diesbezüglich nicht vor den Eliteuniversitäten zu verstecken. Während wir allerdings um Minimalbedingungen in unserer Hochschule kämpfen müssen, können wir nur voll Neid auf glücklichere Hochschulen schauen. Die Überlast in der Lehre ist der Forschung sehr abträglich.
2. Eine Tradition in Forschungsangelegenheiten ist sehr wichtig. Man muß den langen Atem haben in der Forschung, die Kontinuität. Die heutige Personalsituation, Stichworte: Sperrfristen, Tarifabsenkung usw., macht die personelle Kontinuität dagegen häufig unmöglich.
3. Junge Menschen sollten möglichst früh in ihrem Leben wirkliche Forschungsprobleme anfassen, Sie können häufig mehr als wir und sie selbst für möglich halten. Rainer Nickel hatte mit 25 Jahren das Diplom in der Tasche und auch den Wehrdienst schon hinter sich. Das ist ein Alter, in dem man sich gerne in Forschungsprobleme vertieft. Das kann man nicht fördern oder gar erzwingen durch eine Verkürzung der Studiendauer. Allenfalls durch eine Verkürzung der Verweildauer in den Oberschulen. Ich spreche auch hier aus Erfahrung.

Dankeschön.

Herr Nickel, ich möchte Sie beglückwünschen zu Ihrem Preis."

- Preisverleihung -

Stellv. Vorsitzender Prof. Dr. Brandt:

"Meine Damen und Herren,

wir sind damit am Ende der Preisverleihung angekommen.

Ich hoffe, ich bin mir eigentlich sehr sicher, daß dies eine ständige Einrichtung jetzt sein wird, und ich glaube schon, daß wir eine sehr gute Idee gehabt haben, diese Verleihung einzurichten.

Wir kommen dann zu Punkt 8, Bericht des Präsidenten, dann darf ich Sie bitten, Herr Böhme, Ihren Bericht zu geben:

Herr Brandt, Herr Abgeordneter,
meine Damen und Herren,

ich hatte eigentlich den Ehrgeiz gehabt, die Zeit nachzuholen. Aber drei Minuten sind einfach zu knapp. Ich werde Ihnen deswegen heute keinen Bericht geben, sondern nur wenige Akzente setzen. Bitte erlauben Sie mir, zuerst dem Vorsitzenden unserer Vereinigung, Herrn Dr. Dr. Werner, im Namen unserer Hochschule baldige Genesung und gute Gesundheit zu wünschen. Als nächstes möchte ich Ihnen, Herr Brandt und Herr Wenzel, dem ganzen Vorstand danken für die erneut geleistete Arbeit. Die Hochschule dankt Ihnen sehr. Wir können dies brauchen. Ich hoffe auch, daß die Entwicklung des Spendenaufkommens weiterhin positiv sein wird und daß Sie weiterhin die Hochschule stützen können. Auch bin ich der Meinung, daß es eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, daß neue Kollegen Mitglieder der Vereinigung sein sollten. Dabei wünsche ich mir, daß es vielleicht gelingen wird, eine engere Verbindung mit den Absolventen unserer Hochschule zu intensivieren. Ich denke, daß wir die Verbindung brauchen. Und die Absolventen sollten stolz auf "ihre" Alma mater sein, denn diese Technische Hochschule bemüht sich, in demokratischer Verfassung weiterhin eine gute Leistung zu bringen, einen hohen Ausbildungsstandard zu garantieren, basierend auf einer guten, zuweilen exceptionellen Forschung.

Nun zu meinen Bemerkungen: Die allgemeine Entwicklung der Hochschule war eigentlich von den Studentenzahlen her gesehen - oder sollte ich sagen, überraschend - außerordentlich erfreulich. Trotz allen politischen Unkenrufen, daß die Studentenzahlen sinken würden, haben wir wieder 16% mehr Studenten. Spitzenreiter sind dabei die Elektrotechniker. Sie haben, bei einer Aufnahmekapazität von 350, 575 Studenten hinzubekommen. Daß diese Zunahme eine ziemliche Katastrophe für uns ist, braucht keinen Kommentar. Wir geben uns Mühe, die Zunahme zu verkraften so gut wir dies können. Wir versuchen, der Elektrotechnik zu helfen. Aber in Zukunft werden wir einen Numerus clausus brauchen. Denn es fehlt an Räumen, es fehlt am Notwendigsten, den Laborausstattungen, die wir seit Jahren gefordert haben, an Platz, Lehrpersonal und technischer Infrastruktur. "Glück" hatten wir beim Maschinenbau. Dort haben wir einen N.c.. Es ging einigermaßen aus. Aber auch hier wissen wir, daß wir im Grunde genommen ein Drittel zurückgewiesen haben. Glück hatten wir auch im Endeffekt bei der Informatik und den Architekten. Beide Fachbereiche haben stärkste Nachfrage im Vergleich zu den Fakultäten anderer Universitäten.

Ein bißchen anders sieht es bei den Bauingenieuren aus. Die Bauingenieure sind wohl mit Abstand die am besten nachgefragten Bauingenieure in Deutschland, trotzdem haben die Warnungen, dieses Studium aufzunehmen, durchgeschlagen - was die Nachfrage anbetrifft. Die Auslastung liegt momentan bei 60%. Durchaus ein Problem. Ich halte es für notwendig, den Bauingenieuren zu helfen und Unterstützung zu geben. Denn ich bin nicht der Meinung, daß die kritischen Stellungnahmen mit den Chancen der Bauingenieure, Arbeit zu finden, übereinstimmen. Im Gegenteil: Gerade

das Bauingenieurwesen wird, bei entsprechender Entwicklung der Ausbildungsgänge, eine gute Zukunft haben. Dasselbe übrigens habe ich jahrelang schon bei den Berufsschullehrern gesagt. Die Berufsschullehrer sind "öffentlich" heruntergefahren, ihr Bedarf heruntergeredet worden. Doch wenn wir in den letzten vier Wochen Zeitung gelesen haben, dann hören wir plötzlich Katastrophen; ja Cassandra-Rufe. Es ist richtig, der Markt ist nun leer. Doch wenn heute einer anfängt, Berufsschulwesen zu studieren, dann warten wir eben sieben Jahre, bis er der Schule zur Verfügung steht. Das haben wir gesagt, ständig wiederholt. Aber wir hatten keine Chance für eine Vorplanung. Gott sei Dank konnten wir die Kapazitäten nicht abbauen. Ich hoffe auf einen raschen Wandel in der Beurteilung auch beim Finanzminister.

Wenn wir unser Spektrum anschauen, dann sind die Diplomstudiengänge stark belastet, die meisten vom N.C. betroffen. Unsere Studiengänge Maschinenbau, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, die technischen Fachrichtungen der Elektrotechnik, Maschinenbau sind mit scharfem N.C. belegt, ebenso die Studiengänge Biologie, Psychologie, Architektur, Informatik. Die großen Bereiche unserer Hochschule: Maschinenbau, Elektrotechnik, die Architektur, das Wirtschaftsingenieur- und Wirtschaftsinformatikwesen, sind eigentlich geschlossene Schulen, die Naturwissenschaften "voll" und die Geisteswissenschaften gut, z.T. sehr gut ausgelastet. Das Licht am Ende des Tunnels, von dem die Finanzpolitiker reden, sehen wir nicht. Wir sind weit davon entfernt, die Hoffnung auf eine entsprechende Normallast realisiert zu sehen. Und ich bin auch der festen Überzeugung, daß die TH als Technische Hohe Schule des Rhein-Main-Gebiets auch in Zukunft eine starke Nachfrage haben wird. Dementsprechend ist jeder Stellenabbau eine falsche Entscheidung. Hinzu kommt noch daß die Art und die Struktur unseres "Wissens" eine intensive und bessere Ausstattung fordert. Wir müssen nicht weniger, sondern mehr lernen. Deswegen brauchen wir mehr Stellen, neue Disziplinen. Und wir brauchen auch eine neue Studienorganisation. Der "Verfall", die "Halbwertszeit" von Wissen beschleunigt sich außerdem. Angesichts der hohen Spezialisierung, besonders im Anwendungsbereich, müssen wir allgemeines Wissen auch betonen und vermitteln und gleichzeitig in der Spezialisierung mit dabei sein. Die Ingenieure können nicht mehr ihr Leben lang von dem zehren, was sie einmal in ihrem Erststudium gelernt haben. Wir werden - vorsichtig - umbauen müssen. Wir werden wohl einen viel intensiveren Wechsel haben zwischen Grund- oder Erststudium und dem, was man momentan "Weiterbildung" nennt.

Ich bin also überzeugt davon, daß die THD ein hohes Niveau an Studentenzahlen halten wird, trotz der demographischen Kurve, die momentan auf Abbau hinweist. Es werden in Zukunft auch andere Studenten sein, die wir betreuen werden; darauf haben wir uns einzustellen. Das haben wir auch im letzten und in diesem Jahr intensiv in der Hochschule diskutiert. Ich kann heute allerdings nicht darauf eingehen.

Nun zu anderen Daten, die nicht so erfreulich aussehen. Beim Haushalt sind die Zahlen weitgehend unverändert geblieben. Wir haben geringfügige Zuwächse. Die Verteilung des Mangels ist altbekannt und er geht weiter. Allerdings ist sehr anzuerkennen, daß der neue Minister, in Kontinuität seiner Vorgängerin, den Platz gehalten hat, sogar auf dem Sachmittelsektor ausbauen konnte. Doch die Hoffnungen, die wir zuweilen gemacht haben, daß mit einer neuen Landesregierung, neuer Wind entfacht, neue Besen kehren, neue Fahnen wehen werden, sind doch relativ schnell einer neuen Nüchternheit gewichen, wobei der Haushalt, das ist anzuerkennen, im Verhältnis zu anderen Haushalten stabilisiert ist. Wir haben bei den Sachmitteln Akzentuierungen, Schwerpunktbildungen und Zuwächse, aber da wo es uns besonders zwick, im Personalbereich, dort hat sich - fast - nichts getan. Im Gegenteil, hier zeichnen sich möglicherweise größere Probleme ab. Das Land will Stellen abbauen. Einer zahlt bei jeder Steuerreform die Zeche. Und da die Universitäten flexibel sind, droht hier die Gefahr, daß Flexibilität auch Streichen und Sperren heißt.

Doch trotz all' diesen Problemen müssen wir weitergehen, die technische Entwicklung, die Modernisierung, bleibt nicht stehen. Deswegen haben wir, was wir mit den neuen Sachmitteln tun konnten, getan. Wir haben Schwerpunkte gesetzt, die, im Rahmen unserer eigenen Entwicklungsvorstellung, eine Technische Hochschule nach vorne weisen soll. Ich will mit eigenen Worten unsere Aktivitäten kennzeichnen: einmal sind wir dabei die "Materialwissenschaft" als einen Fachbereich auszubauen, wir versuchen, der Makrobiologie oder der Gentechnologie eine entsprechende Entwicklung zu geben, wir hoffen, der Informatik, zusammen mit einem neuen Fraunhofer-Institut, auf einem Gebiet Grafik-Design eine Chance zu geben. Wir wollen die Umweltforschung stützen. Die Technikforschung als Zentrum organisieren und die Geisteswissenschaften fördern. Wir hoffen, daß wir endlich die Anorganische Chemie in angemessener Weise unter Dach und Fach bringen, und wir hoffen schließlich und letztlich, daß wir in den Sonderforschungsbereichen, die gerade im letzten Jahr der Hochschule zugewachsen sind, allein in der Physik haben wir zwei neue Sonderforschungsbereiche, einen Leibnitz-Preisträger, in der Chemie ebenfalls, wichtige Akzente setzen können. Also so schlecht stehen wir gar nicht da, doch die Randbedingungen bleiben hart und schwierig.

Lassen Sie mich noch ein Wort zur "Materialwissenschaft" sagen, weil ich danach gefragt worden bin. Wir werden unsere Aktivitäten konzentrieren und mit unseren Kräften sehr haushalten. Wir müssen auch beim Aufbau eines neuen Faches beachten, daß unsere Basis schmal, und die Nachfrage nach unseren traditionellen Studiengängen stark und groß ist. Wir können keine großen Sprünge machen. Doch was wir machen werden, soll gut sein. Die "Materialwissenschaft" wird in Zukunft eine Ausbildung in Richtung eines Dipl.-Ing. der Materialwissenschaften organisieren. Es wird eine neue Disziplin zwischen und auf bestehende Bereiche der Hochschule gepfflanzt werden. Ein Ellipsenmodell haben wir entwickelt: Es werden einerseits Konstruktionswerkstoffe

erforscht werden. Die Entwicklung dieses Modells der Materialwissenschaft haben wir zusammen mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung entwickelt und abgestimmt mit der Industrie, mit Forschungseinrichtungen. Aufgrund dieses Modells hat sich die Hochschule nun entschlossen, diese Planung durchzuführen und das Ministerium hat sein Plazet gegeben. Ein Neubau wird für diesen Bereich kommen, der personelle Rahmen ist abgestimmt. Tragen wird diesen Ausbau das Land und die Hochschule mit Umwidmungen. Das wird nicht ganz einfach sein. Diese Entwicklung wird ergänzt durch die neue Biotechnologie. Sie wird sehr wesentlich von der Biologie und der organischen Chemie getragen werden. Aber ich betone nochmals, die Hochschule wird sich nicht auflösen in "Schwerpunkte". Sie muß ein ganzes, eine Universität bleiben.

Eine kurze Bemerkung noch zu einem weiteren Bereich, der nicht direkt mit der Forschung zusammenhängt. Ich habe vorher gesagt: "Ich glaube, daß wir eine andere Art von Studium bekommen werden". Im letzten Jahr haben wir, was die Weiterbildung anbetrifft, intensive Überlegungen angestellt; wir haben Richtlinien beschlossen, die eine weiterführende Konzeption beinhalten soll. Wir wissen allerdings, daß "Weiterbildung" nur dann einen Sinn hat, wenn wir etwas anbieten, was wir selber leisten können. Dabei sind wir uns bewußt, daß "Weiterbildung" nur ein Ergebnis von Dialog sein kann, von Wissenschaft und Wirtschaft. Wir sind nicht so kühn zu sagen, daß die Hochschule allein diese Aufgabe leisten, meistern wird. Wir brauchen die gesellschaftlichen Gruppierungen und die wirtschaftlichen Unternehmen, um eine entsprechende "Weiterbildung" machen zu können. Damit will ich abbrechen und noch ein kurzes Wort zur "Außenbeziehung" der Hochschule machen.

Ich hatte eigentlich vorgehabt, diese Beziehungen deutlicher zu erläutern, da ich sehr dankbar bin, daß die Freunde mich bei diesem Unternehmen stützen. Wir haben in den letzten Jahren ein sehr intensives Geflecht von offiziellen Kooperationen weltweit entwickelt, ein Geflecht, das nicht im Rufe steht, nur "Tourismus" zu beinhalten, sondern effiziente Arbeit zu leisten.

Die älteste und traditionsreichste Verbindung unserer Hochschule besteht zur Ecole Centrale de Lyon, das ist eine Technische Hochschule in Lyon, mit der Maschinenbauer, Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieure seit Jahren sehr intensive Verbindungen pflegen. Ich war soeben mit Kollegen Heike, dem Dekan der Wirtschaftsingenieure, in Lyon. Wir haben einen sehr guten Eindruck von der Aktivität gewonnen und ich danke den Kollegen, insbesondere Herrn Prof. Spurr und dem Kanzler, Dr. Seidler, die diese Verbindung aufgebaut haben. Ich glaube, daß beide Seiten von diesem Austausch etwas haben und wenn ich sage, daß sich auf die 12 Plätze in Lyon mittlerweile 160 Studenten beworben haben, dann ist das die beste Antwort auf die Klagen, die von der Immobilität der deutschen Studenten reden.

Bleiben wir bei Frankreich. Die Hochschule hat eine gute Ver-

bindung zur Universität Bordeaux, ebenso zur Universität Orléans; Physik und Elektrotechnik, getragen von Forschungsprojekten, sind dabei mit der Universität Grenoble, eine Kooperation abzuschließen, die Herr Kollege Hartnagel organisiert hat. Bleiben wir in Europa: Die Hochschule hat eine gute Verbindung zu Birmingham, zu Norwich, der University of East Anglia, zu Surrey in Guildford, es entsteht eine zu Sussex in Brighton, mit der TU Linköping haben wir eine Verbindung. Intensive Kontakte bestehen zu Stockholm und - um im skandinavischen Raum zu bleiben - zu Reykjavik in Island.

Eine weitere, intensive Verbindung besteht seit langen Jahren mit der State University of New York in Buffalo. Hier arbeiten nicht nur die Geisteswissenschaften zusammen, sondern auch Ingenieure und Naturwissenschaftler. Diese Verbindung wird vertieft und ergänzt durch die Verbindung zur Cornell University und zur State University of California in Berkeley und zur Universität of Illinois in Urbana-Champaign. Alle diese Universitäten haben einen außerordentlich guten Ruf.

Eine alte Tradition geht hinüber zur Tongji-Universität in Shanghai. Von dieser Verbindung haben Sie bestimmt schon etwas gehört. Momentan haben wir etwas Sorgen, weil unsere Absicht, nach einer Aufbauphase, die wesentlich der Lehre zugute kommen sollte, auch in der Forschung zusammen zu arbeiten, etwas schwierig ist. Ich hoffe, wir können diese Probleme lösen.

Im letzten Jahr sind in diesem Raum neue Dinge hinzugekommen. Wir haben eine neue Verbindung mit der National Cheng-Kung-Universität in Tainan auf Taiwan abgeschlossen. Unser Partner in der Geologie ist die Universidad Autonoma de Nuevo Leon in Monterrey, Mexiko, in der Informatik die Universidade Estadual de Campinas, Brasilien, in der Elektrotechnik mit Kolumbien, der Universidad Nacional de Columbia in Bogotá. Europa allerdings bleibt unsere Aktivzone. Soeben ist die erste, von einer tschechoslowakischen Universität nach Westen erlaubte Verbindung, von uns mit der Technischen Universität Prag abgeschlossen worden. Sie ergänzt die alten, guten Verbindungen zu den hervorgehobenen Technischen Hochschulen in Polen, Ungarn und Rumänien: der Technischen Universität Warschau, der Technischen Universität Bukarest (ein Problemkind, nicht wegen der Kollegen, sondern wegen der politischen Randbedingungen) der Chemischen Universität und dem Akademiforschungsinstitut in Veszprem. Dann haben die Architekten mit der Universität Florenz eine fruchtbare Verbindung, die Informatik eine mit der Neuen Universität Lissabon.

Schließlich last not least: Ankara. Die dortige Middle East Technical University ist mit uns, Dank der Arbeit der Herren Lehn, Brinkmann und Gassen, verbunden. Ich war soeben - 2 Tage - da, und bin hochofret und dankbar, was da gemeinsam gearbeitet wird. Herr Lehn hat hier ein großes Vertrauen begründet, die anderen Herren ebenso. Ich denke, daß in der Türkei durch ein neues Hochschulgesetz sehr bald die Bedingungen für eine gute Arbeit wieder hergestellt sein werden und ich glaube, nachdem jetzt nun auch die Ingenieurverbindung zwischen Herrn

Kloos, Herrn Doruk und Herrn Birhhan beginnt, daß dies eine ganz wichtige Kooperation werden wird - und schon ist.

Ich habe nur wenig herausgegriffen, ich könnte die Ben-Gurion-University in Israel noch nennen, viele andere Verbindungen. Aber eine Kooperation will ich noch nennen: jene mit den meisten Kooperationsprojekten, die mit Graz, der Technischen Universität Graz. Diese Verbindung - auch von der Stadt Darmstadt mitgestützt - ist eine besonders gute Verbindung.

Abschließend noch ein Wort über entstehende Verbindungen: Hier geht eine Linie nach Barcelona, wesentlich hier von der Architektur getragen, und nach Coimbra, Portugal, und schließlich zum Trinity-College in Dublin. Die Aktivitäten werden bei allem Engagement im Rahmen unserer Möglichkeiten bleiben.

Eigentlich wollte ich nun noch etwas über die Perspektiven in meiner dritten Amtszeit sagen. Aber die Zeit ist zu knapp und ich will auch Herrn Heike nicht so lange warten lassen, Ihnen die Kaffee-Pause nicht ganz abschneiden und verschiebe dieses Thema auf die nächste Mitgliederversammlung."

Beifall

Stellv. Vorsitzender Prof. Dr. Brandt:

"Vielen Dank Herr Böhme, Sie haben uns etwas plastisch vermittelt, wo die schönen und schlechten Seiten der Hochschule liegen. Ich komme dann schnell zu Punkt 9 TO - Verschiedenes -. Aber zunächst darf ich Ihnen das Stimmenresultat der Wahl zum Vorstand bekanntgeben:

Abgegeben wurden 41 Stimmen "mit Vorschlag vorbehaltlos einverstanden"

1 Stimme "mit Vorschlag mit Änderung einverstanden"

Damit sind die Vorgeschlagenen in den Vorstand gewählt.

Ich danke allen Herren für Ihre Bereitschaft.

Ist zum Punkt Verschiedenes noch etwas zu sagen?

- Das ist nicht der Fall.

Als Termin für die nächste Hauptversammlung ist Freitag, 25.11.1988, festgelegt.

Kaffeepause

TOP 10: Festvortrag Prof. Dr.rer.pol. Hans-Dieter Heike:

"Struktur und Anwendung makroökonomischer Modelle"

Kurzfassung:

Die für Prognosen und für wirtschaftspolitische Simulationen eingesetzten quantifizierten makroökonomischen Modelle - die ökonometrischen Modelle - unterscheiden sich nach ihrem theo-

retischen Ansatz in

neoklassische Gleichgewichtsmodelle, in denen geräumte Märkte unterstellt, Störungen der Märkte als vorübergehende Friktionen betrachtet und daher Nachfragepolitik in Form von Geld und Fiskalpolitik abgelehnt und nur Angebotspolitik befürwortet wird und in

keynesianische Ungleichgewichtsmodelle, in denen teilweise massives, chronisches Marktversagen unterstellt und daher Nachfragepolitik befürwortet wird.

Darüber hinaus kann man makroökonomische Modelle nach dem Umfang der theoretischen Restriktionen, die sie berücksichtigen, einteilen in Modelle der Hauptrichtung vom Luca-Sargent-Typ und Modelle vom Sims-Typ,

Nach einer Diskussion der unterschiedlichen Positionen wird dann ausgeführt, aus welchem Grund für das in Darmstadt entwickelte Vierjahresmodell und für das gleichfalls hier entwickelte Jahresmodell für die Bundesrepublik Deutschland eine vermittelnde Position eingenommen wird und Gleichgewichte und Ungleichgewichte zugelassen werden, und deshalb hinsichtlich des Umfangs und der Art theoretischer Restriktionen der Weg der Hauptrichtung eingeschlagen worden ist.

Im Anschluß wird die Blockstruktur des Vierteljahresmodells vorgestellt. Dieses Modell wurde mit Hilfe von ex-post-Simulationen und stochastischen Simulationen auf seine Prognosegüte hin überprüft und für wirtschaftspolitische Anwendungen nach zufriedenstellenden Ergebnissen der Evaluierung freigegeben.

Als Beispiel für eine wirtschaftspolitische Anwendung wird die Simulation einer angebotsorientierten und einer Angebots- und nachfrageorientierten wirtschaftspolitischen Konzeption durchgeführt. Man kann erkennen, daß die Angebots- und nachfrageorientierte Konzeption im Zeitraum von 1987 bis 1997 zu erheblich stärkerem Wachstum des Sozialprodukts, zu einer wesentlich stärkeren Auslastung des Produktionspotentials und zum Abbau der Arbeitslosigkeit führt. Es spricht also vieles dafür, Extrempositionen in der wirtschaftspolitischen Diskussion aufzugeben, unvoreingenommen Vor- und Nachteile aller zur Verfügung stehenden wirtschaftspolitischen Instrumente überprüfen und wirtschaftspolitische Konzeptionen nicht zu dogmatisieren."

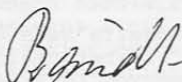
Lebhafter Beifall

Stell. Vorsitzender Prof. Dr. Brandt:

"Herzlichen Dank, Herr Kollege Heike, für diesen interessanten Vortrag.

Damit wären wir am Schluß unserer Tagung angelangt. Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme und Ihre Aufmerksamkeit."

Zum Ausklang der Jahrestagung 1987 trafen sich Mitglieder und Gäste zu einem geselligen Beisammensein im Großen Saal des Lichtenberg-Hauses.



Prof. Dr.-Ing. Brandt
stellvertr. Vorsitzender



Ehrenszenator
Dr. rer. nat. Franz Wenzel
Schatzmeister und Schrift-
führer

Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule zu Darmstadt e. V. Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

Geschäftsstelle und Postanschrift: 6100 Darmstadt, Eduard Zintl-Institut,
Hochschulstraße 4, Telefon 06151/ 21308 (TH-Intern 4144)

VORSTAND:

Vorsitzender: Dr.-Ing. E. h. Dr. phil. h. c. Dr. rer. pol. Kurt Werner, Darmstadt;
Stv. Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Fritz Brandt, Technische Hochschule Darmstadt;
Schatzmeister und Schriftführer: Ehrensensator Dr. Franz Wenzel, Darmstadt.

VORSTANDSRAT:

Vorsitzender: Prof. Dr.-Ing. W. Rohmert, Darmstadt;
Stv. Vorsitzender: Dr. rer. pol. Hans Albers, Darmstadt;
Schriftführer: Dipl.-Kfm. Dr. Herbert Sommerfeld, Darmstadt.

Geschäftsführer: Ltd. Ministerialrat a. D. Robert Jung, 6100 Darmstadt.

Beiträge:

Die Höhe des Jahresbeitrages wird der Selbsteinschätzung jedes Mitglieds überlassen; der Mindestbeitrag wurde durch Beschluß der Hauptversammlung am 5. November 1982 festgelegt. Er beträgt für

- | | |
|--|-----------|
| a) Körperschaften, Firmen, Gesellschaften, Verbände und Vereine | DM 200, — |
| b) Behörden und Verbände früherer Hochschulangehöriger | DM 100, — |
| c) Einzelmitglieder | DM 60, — |
| d) Pensionäre | DM 40, — |
| e) Absolventen der Hochschule sind für das bei der Anmeldung laufende Geschäftsjahr (1. April bis 31. März) beitragsfrei. Für die nächsten zwei Jahre beträgt der Mindestbeitrag DM 10, — pro anno, der sich in den dann folgenden Jahren auf den regulären Mindestbeitrag für Einzelmitglieder auf DM 60, — erhöht. | |

Einzelpersonen können nach Vollendung des 55. Lebensjahres ihren Beitrag durch Zahlung des 15fachen Mindestbeitrages auf Lebenszeit ablösen.

In Sonderfällen kann der Vorstand die von der Hauptversammlung festgelegten Mindestbeiträge für Einzelpersonen ermäßigen.

Bankkonten:

Deutsche Bank AG, Darmstadt (BLZ 508 700 05), Kto.-Nr. 280 222
Dresdner Bank AG, Darmstadt (BLZ 508 800 50), Kto.-Nr. 1 756 990
Commerzbank AG, Darmstadt (BLZ 508 400 05), Kto.-Nr. 1 313 824
Postscheckkonto Ffm. 3316 37-604

Sonderkonten:

(Nur für empfängerbestimmte Spenden für Fachbereiche und Institute)
Deutsche Bank AG, Darmstadt (BLZ 508 700 05), Kto.-Nr. 281 121
Dresdner Bank AG, Darmstadt (BLZ 508 800 50), Kto.-Nr. 1 756 990/01